

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

89 (17.4.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbrüderl R. Barth-Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Redaktion: C. Pabel-Rastatt, für Anzeigen und Inserate: R. Barth. — Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zugleich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Vertreibung und Konfusionen wegfällt. — Für Klappvorrichtung und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. V. III 34 1800.

Nummer 89

Dienstag, den 17. April 1934

Jahrgang 71

Prüfung nationalsozialistischer Schrifttums

Eine amtliche Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums

Berlin, 17. April. Der Stellvertreter des Führers gibt folgende Verfügung bekannt:

In letzter Zeit sind in steigendem Maße von den verschiedensten Verlagen Bücher und Schriften herausgegeben worden, die sich mit der Behandlung politischer, wirtschaftlicher, kultureller und allgemein weltanschaulicher Probleme, sowie in historischen, insbesondere biographischen Darstellungen führender Persönlichkeiten der NSDAP mit dem Wesen und den Zielen der nationalsozialistischen Bewegung befassen. Obwohl diese Bücher zu einem nicht unweentlichen Teil ohne die erforderliche Sachkenntnis geschrieben sind und die Probleme und Stoffe unvollständig und unzulänglich oder auch aus nicht nationalsozialistischen Gedankenansätzen heraus entzerrt behandelt, werden sie aufgrund ihres Titels und ihrer Aufmachung in der Öffentlichkeit als ernsthafte Beiträge zur nationalsozialistischen Literatur gewertet. Sie sind damit geeignet,

ein ganz falsches Bild von der Entwicklung und Zielsetzung der Bewegung dem Volke zu vermitteln.

Die NSDAP hat das souveräne Recht und die Pflicht, darüber zu wachen, daß das nationalsozialistische Ideengut nicht von Unberufenen verfälscht und in einer die breite Öffentlichkeit irreührenden Weise geschäftlich ausgenutzt wird. Ich verfüge daher Folgendes:

Mit dem heutigen Tage wird eine amtliche „Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums“ gebildet, zu deren Vorsitzenden ich den Hg. Reichsleiter Dr. Böhmer ernenne.

Die Kommission, die in engstem Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und dem mit der Ueberwachung der gesamten geistigen und

weltanschaulichen Schulung und Erziehung der Partei und aller gleichgeschalteten Verbände sowie des Werkes „Kraft durch Freude“, Beauftragten arbeiten wird, hat die Aufgabe, alle einschlägigen Bücher und Schriften zu prüfen.

Bücher des bezeichneten Inhalts dürfen nur im Titel, in der Aufmachung, in Verlagsanzeigen oder auch in der Darstellung selbst als nationalsozialistisch ausgegeben werden, wenn sie der Prüfungskommission vorgelegt haben und deren Unbedenklichkeitsvermerk tragen.

Die NSDAP erwartet, daß Manuskripte, die nationalsozialistische Probleme und Stoffe zum Gegenstand haben, in erster Linie dem Zentralverlag, der Eigentum der NSDAP ist, zum Verlage angeboten werden.

In der Verfügung des Stellvertreter des Führers hat der Reichsgeschäftsführer der Partei

Ausführungsbestimmungen

erlassen, in denen es u. a. heißt:

Die Einreichung der zu prüfenden Bücher und Manuskripte kann nicht durch die Autoren, sondern muß durch die Verlage erfolgen, die die Bücher herausgegeben haben oder eine im Manuskript vorliegende Schrift herauszugeben beabsichtigen. Bei Vorlage eines Buches oder Manuskriptes ist eine Prüfungsgebühr einzulegen, die das sechsfache des vom Verleger für bereits erschienene Bücher festgesetzten, für Manuskripte kalkulierten und der Prüfungskommission bei Einreichung mitzuteilenden Ladenpreises beträgt.

Für die bereits erschienenen einschlägigen Werke muß nachträglich um den Willigungsvermerk nachgesucht werden.

Sieger Starhemberg?

Die amtliche Bekanntmachung über die eingehende Aussprache zwischen Bundeskanzler Dollfuß und dem Bundesführer der Heimwehren meldet als Ergebnis eine Vereinigung aller Vaterländischen Gruppen in der Vaterländischen Front. Die notwendigen Organisationsmaßnahmen sind im Einzelnen schon festgelegt. Auf sie kommt es nicht an, vielmehr nur auf das Grundfaktische dieser — allerdings für weite Kreise etwas überraschenden — Lösung.

In den nächsten Tagen schon wird Starhemberg Minister werden und sich damit auf der etwas langen Leiter seiner ehrgeizigen Wünsche um einige Grade höher gekommen fühlen. In Wahrheit bedeutet seine Berufung eine bittere Niederlage. Der Schwerpunkt dieses Aemterwechsels liegt darin, daß Starhemberg als Führer einer außerhalb der Staatsführung stehenden Bewegung ein Machtfaktor war, besser: hätte sein können, wenn er eine Führernatur wäre. Dieser Machtfaktor war trotzdem immer zu fürchten. Wird er nunmehr in die Vaterländische Front eingegliedert, steht er unter des Bundeskanzlers Befehl; Starhemberg ist um einen Ministerposten seine Waffe entwunden, ohne daß ein Tropfen Blut geflossen ist. Die Staatsführung hätte sich wohl gehütet, die Heimwehren aufzulösen oder ihren Führer zu verhaften. Den Minister Starhemberg, der niemanden mehr hinter sich hat, kann man ja leicht gehen lassen, wenn man ihn nach den bekannten und in dieser Hinsicht meist erfolgreichen Methoden geschickt stolpern läßt. Der Ministerposten ist ein Pyrrhus-Sieg für den Fürsten, aber immerhin eine Stufe weiter auf dem Wege zur Habsburger Restauration. Des Fürsten Mutter ist mit der Kaiserin Zita sehr befreundet und wird ihrem Ehemann zur rechten Zeit in mütterlicher Besorgnis den rechten Tipp gegeben haben — nach ihrer Meinung.

Jedoch Fürst Starhemberg könnte uns gleichgültig sein, baute sich nicht mit dieser Vereinbarung ein grundlegendes Bündel in Oesterreich an. Wir wollen nicht vergessen: die Heimwehr war einmals eine Freiheitsbewegung mit rein völkischem Einschlag, die viel Ähnlichkeit mit gleichzeitigen Bestrebungen in Deutschland hatte, soweit es sich — wohl gemerkt — um die Masse der Anhänger handelte, die sehr lange nicht merkte, daß Starhemberg wo ganz anders hinführte, als seine Anhänger es sich erlaubten. Mit der rührenden Geburt des Oesterreichers wurde dieses Freiheitsbündel gemachert. Die Grundströmung aber blieb erhalten. In den letzten Führerwahlen kam es Starhemberg sehr klar zum Bewußtsein, daß ein großer Teil seiner Anhängerschaft bedenklich — für ihn — zur NSDAP und Deutschland hinneigte, wie sie ja einen Anstoß immer als selbstverständliche Forderung vertrat. Die Einteilung Dollfuß-Starhemberg stößt hier auf grundsätzliche Widerstände, die nicht zuletzt dadurch bedeutend gestärkt werden, daß besonders Tirol und das Salzburger Gebiet sehr bitter verpirren mußten, daß Oesterreich ohne deutsches Wirtschaftsleben und dessen Beirachtung nicht lebensfähig ist. Diese Einstellung wird sich in dem Maße verhärtet, als sich erweist — und das muß sich erweisen — daß der Dreierpakt von Rom dafür wohl vorübergehend, aber nicht auf die Dauer ein heilendes Verbandsmittel sein kann. Darüber wird noch Zeit vergehen und auch darüber, daß aus der nunmehr auf Befehl zusammengewürfelten vaterländischen Front, deren Einheiten sich innerlich nichts zu sagen haben, im Protest eine Opposition entsteht.

Doch vorerst: der deutsch-völkische Kampf ist für eine gewisse Spanne Zeit in Oesterreich lahmgelegt zugunsten eines autoritären Staates unter Dollfuß, der gedanklich auf Ottomar Spann beruht, dem man von Deutschland aus immer mit viel zu wenig Mißtrauen gegenüberstand hat. Dollfuß will unter seiner autoritären, faschistischen Führung dem christlichen Ständestaat zum Durchbruch verhelfen und hat sich ja mehrfach in seinen Reden dahin geäußert, er werde seinen Staat nach rein römischen Maximen aufbauen. Daraus muß mit der Zeit Konfliktstoff entstehen, wenn wir nicht vergessen, daß gerade in Oesterreich die „Los-von-Rom-Bewegung“ ihre Heimat hat. Dieser Staat, der auf diesen Grundfelsen errichtet werden soll, richtet sich gegen Deutschland, richtiger gesagt, gegen ein völkisches Deutschland, wie es im Nationalsozialismus programmatisch geformt gegeben wird. Im Hintergrund steht — wir verweisen auf verchiedene zurückliegende Folgen an dieser Stelle — der Gedanke des Heiligen römischen Reiches deutscher Nation, die Verlegung der deutschen Hauptstadt von Berlin nach Wien, wie Fürst Starhemberg es ja offen ausgesprochen hat. Dahinter steht der durch Jahrhunderte mit allen Kampfmethoden und Millionenblutverlusten geführte Kampf des Südens gegen den Norden, heute mehr denn je gegen die vom Norden aufbrechende geistige Revolution. Ob Otto von Habsburg, der ja in fast allen Sprachen unterrichtet wurde, die das Reich Karl V. umfaßte, der Mann dazu ist, dürfte man einwenden mit Recht bezweifeln, ganz abgesehen davon, daß das vom Norden aufbrechende Licht in seiner ungeheuren Jugendkraft sich nicht kampflös ergeben wird.

Der Pyrrhus-Sieg Starhembergs ist nur ein kleiner Meilenstein in dieser großen zweitausendjährigen Auseinandersetzung zwischen Süd und Nord. Der Protest gegen jeglichen Gewissenszwang, gegen die Freiheitsberaubung in jeder Form kam immer aus dem Norden ebenso wie der echte Gemeinschaftsgehalt, der dem nordischen Menschen deshalb so nahe liegt, weil er ihm in der Gemeinschaft die Freiheit nicht nimmt. Im Gegenteil die Persönlichkeit sich entfalten läßt, um die Gemeinschaft so stark als möglich

Die Wahrheit über den deutschen „Rüstungs-Etat“

London, 17. April. Im Unterhaus wurde am Montag nachmittag, wie Sir John Simon in einer Antwort auf die Frage des Abg. Boothby angekündigt hat, der größere Teil der deutschen Antwortnote auf die neuerliche englische Anfrage über die Erhöhung der deutschen Flotten-, Militär- und Luftausgaben in Umlauf gesetzt. Der Inhalt der Veröffentlichung ist wie folgt:

Wie aus dem kürzlich veröffentlichten Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 1934/35 hervorgeht, ist der Haushalt für das Heer auf 654,6 Millionen Mark festgesetzt worden, was gegenüber dem vorjährigen Haushalt eine Vermehrung von 172 Millionen RM. bedeutet. Diese Mehrausgaben sind erforderlich für die im Haushaltsjahr 1934/35 vorgesehenen Vorbereitungen für die Umwandlung des Reichsheeres in eine Armee mit kurzer Dienstzeit. Die Aufnahme der Haushaltsmittel für diesen Zweck ergibt sich aus dem Stande der Verhandlungen über die Abrüstungsfrage. Die Ausgaben des Marinehaushaltes sind mit 236 Millionen RM. angelegt worden, was gegenüber dem letzten Jahr eine Vermehrung von etwa 50 Millionen RM. bedeutet. Diese Mehrausgaben sind durch die ankündigenden Kosten für die interne maritime Erneuerung des längst überalterten Schiffsmaterials der deutschen Flotte begründet, dessen Ersatz teilweise schon aus Gründen der Sicherheit der Beladung nicht noch länger hinausgeschoben werden kann.

Der Haushalt des Luftfahrtministeriums kann nicht als Rüstungshaushalt angesehen werden. Er besteht aus einem Luftfahrthaushalt und einem Luftschutthaushalt. Die für die Luftfahrt vorgesehenen Ausgaben betragen 160 Millio-

nen RM., während in dem Haushalt des letzten Jahres für diesen Zweck etwa 77 Millionen RM. vorgesehen waren. Die Erhöhung findet ihre Begründung in dem Erlas des veralteten Flugzeugmaterials der deutschen privaten Luftverkehrsgesellschaft (Luftverkehr), die wie in anderen Ländern staatlich subventioniert ist, wobei es sich hauptsächlich um den Erlas der einmotorigen durch zwei- bis dreimotorigen Flugzeuge handelt, ferner darin, daß bei der Luftflotte für Verbesserung der Verkehrsbedingungen der Streckenflug auch im Winter durchgeführt und der Nachtverkehr erheblich erweitert werden soll. Durch die letztere Maßnahme werden erhebliche Ausgaben für erhöhte Flugleistungen, Ausbau des Feuerwessens und des funktionsfähigen Feuerfahrens notwendig. Außerdem ist die Erhöhung durch die Förderung des Ueberlebensverkehrs und der wissenschaftlichen Forschung auf dem Luftfahrtgebiet veranlaßt.

Die Ausgaben für Luftschutz belaufen sich auf 50 Millionen RM. In dem Haushalt des letzten Jahres war für diesen Zweck nur 13 Millionen RM. vorgesehen, weil damals die Organisation des Luftschutzes sich erst im Anfangsstadium befand. Die neu aufgebaute Organisation hat den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe zur Aufgabe; ihre Tätigkeit besteht in dem Bau von luftdichten und gasdichten Kellern, der Ausbildung von Entlastungsgruppen, der Förderung des Feuerlöschwesens, der Ausbildung von Sachtrupps (Warn-, Instandsetzungs- u. Entgiftungsgruppen) und anderen ähnlichen Maßnahmen.

geg.: Neurath.

Kein Besuch in Berlin

Der Reiseplan Barthous amtlich bekanntgegeben — Titulescu in Paris

Paris, 17. April. Der rumänische Außenminister Titulescu ist gestern abend in Paris eingetroffen, wo er bis zum 18. April verbleiben wird. Nach den Besprechungen mit Titulescu wird Barthous seine Vorbereitungen für seine Rundreise treffen. Der Reiseplan Barthous ist bereits amtlich bekanntgegeben und

sieht keinen Besuch Berlins vor. Nach dem Plan wird Barthous am 22. April in Warschau eintreffen, wo er zwei Tage zu bleiben gedenkt, um dann nach Prag weiterzureisen. Wie die Pariser Zeitungen melden, wird Barthous in Warschau zahlreiche

politische, militärische und handelspolitische Fragen zu behandeln haben, die gegenwärtig auf der Passivseite des französisch-polnischen Verhältnisses stehen.

Die radikalsozialistische „Republique“ meint, das französisch-polnische Bündnis sei durch die Geographie, die Geschichte und die wohl verkündeten Belange beider Länder bestimmt. Man habe früher über diese Behauptungen noch freieren können, aber anlässlich eines Sittler-Deutschlands, „das“ aufträte, daß England benuhrt und Frankreich zu einem neuen Welttrüben“ bestimmt werde, sei das fran-

zösisch-polnische Bündnis nötiger denn je und zwar in zweifelloser noch stärkerem Maße für Polen als für Frankreich. Das sei jedoch kein Hindernis, daß Frankreich mit Deutschland verhandele, nachdem Polen, ohne Frankreich davon zu unterrichten, mit dem Reich verhandelt habe.

Das Blatt verbindet mit seinen Ausführungen die Forderung, daß nach der Rückkehr Barthous nach Paris in etwa 14 Tagen die französische Politik in allen ihren Punkten klar liegen werde.

Englischer Schritt in Athen zum Abschluß des Balkan-Paktes

London, 17. April. Der englische Gesandte in Athen hat, wie aus Athen gemeldet wird, beim griechischen Außenministerium einen besonderen Schritt in Sachen des Balkan-Paktes unternommen. Der Gesandte hat nämlich vorgeschlagen, daß eine Kopie des Vertrages gemäß Art. 18 des Völkervertrags beim Völkerbund eingereicht wird.

Lebensfähig zu erhalten. Der Ständestaat, wie ihn Ottmar Spann theoretisch aus der Taufe gehoben hat, steht in direktem Gegensatz zu einer deutschen ständischen Ordnung, die die Stände wohl gliedert, ihnen aber — nur ordnend — ihr Selbstleben nicht nimmt, vielmehr in ihnen die Grundpfeiler und zwar die gleichberechtigten für einen darüber erhehenden Staat steht, an dessen Spitze im nordischen Führergedanken der Führer steht, der vom gesamten Volke getragen ist, dem das Volkstum die allein entscheidende Maxime seines Handelns ist. Der deutsche Kanzler hat es in dieser

Hinsicht nie an Deutlichkeit der Aussprache fehlen lassen. Das geistige Ringen einer Epoche von nahezu zweitausend Jahren steht vor seiner endgültigen Entscheidung, die ausgetragen wird zwischen Freiheit und Knechtschaft, Gemeinschaft und Masse, Dynamik und Statik. Das deutsche Volk hat Lebenskraft und herrliche Jugend genug, um den Kampf zu einem für weitere Jahrhunderte grundstiftenden Sieg zu führen. Von Starbemberg wird dann nicht mehr die Rede sein.

Wirtschaftsabkommen mit Südflawien

kurz vor dem Abschluß

Sofia, 17. April. Der südflawische Außenminister Jestsch traf am Montag mittag auf der Durchreise nach Ankara in Sofia ein. Er wurde am Bahnhof von Vertretern des Königs, dem Stellvertreter des zurzeit in London weilenden Ministerpräsidenten Mutschanoff und dem Innenminister, dem Sofioter Gesandten der Kleinen Entente, und zahlreichen anderen Persönlichkeiten begrüßt.

In einer Unterredung mit Pressevertretern kam Jestsch auf das deutsch-südflawische Verhältnis zu sprechen und sagte, daß beide Länder starke gemeinsame Interessen verbinden.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland entwickelten sich für beide Teile sehr zufriedenstellend und ständen vor ihrem Abschluß.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten würden durch die neuen Wirtschaftsabkommen noch weiter

vertieft werden. Nach einstündigem Aufenthalt setzte der südflawische Außenminister seine Reise nach der Türkei fort.

Der bulgarische Ministerpräsident kommt nach Berlin

London, 17. April. Wie Reuter erfährt, wird der bulgarische Ministerpräsident Mutschanoff am Dienstag von London nach Berlin abreisen, um dort mit der deutschen Regierung politische und wirtschaftliche Fragen zu besprechen. Seine Begleiter Stephanoff und Stojanoff bleiben in London, um die Verhandlungen mit den Inhabern bulgarischer Wertpapiere fortzusetzen. Nach kurzem Aufenthalt in Berlin wird Mutschanoff Rom und Budapest besuchen und dann nach Sofia zurückkehren.

Der Reichskanzler wieder in Berlin

Wilhelmshaven, 17. April. Reichskanzler Adolf Hitler ist von Bord der „Deutschland“ wieder in Wilhelmshaven eingetroffen. Der Reichskanzler fuhr vom Hafen aus zum Wilhelmshavener Flugplatz, von wo er nach Berlin zurückflog.

Ausdehnung der dritten Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“ bis nach Buenos Aires

Friedrichshafen, 17. April. Es ist beabsichtigt, die dritte diesjährige Reise des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Südamerika (Abfahrt 28. Juni) von Friedrichshafen über Rio de Janeiro bis nach Buenos Aires auszuweiten.

Die Meldungen für den Europa-Rundflug

Warschau, 17. April. Der polnische Aeroklub gibt nach Ablauf der ersten Anmeldefrist die Länder und die Zahl der Flugzeuge bekannt, die sich für den diesjährigen Europa-Rundflug bereits angemeldet haben: Deutschland mit zwölf Flugzeugen, Frankreich mit zehn, Italien mit sieben, die Tschechoslowakei mit vier und Polen mit elf Flugzeugen. Der zweite Termin läuft am 15. Juni ab.

Vorläufig keine Silberwährung in Amerika

Washington, 17. April. Auf einer Konferenz mit den Führern im Kongreß, die im Weißen Hause stattfand und auf der das Tagungsprogramm besprochen wurde, erklärte Präsident Hoover, daß vorläufig keine Gesetze über eine Silberwährung erlassen werden könnten. Dies könne erst geschehen, wenn die Regierung auf Grund einer internationalen Verständigung zu einer größeren Ausprägung von Silber schreiten könnte.

Zusammenstoß auf der Insel Rhodos

Athen, 17. April. Nach Meldungen der Athener Morgenpresse ist es im Dorfe Salachi auf der Insel Rhodos zu Zusammenstößen zwischen italienischer Polizei und griechischen Einwohnern gekommen. Den Meldungen zufolge sollen die Ausschreitungen fünf Tote und 25 Verwundete gefordert haben. Auch Wasserflugzeuge sollen eingesetzt worden sein und Salachi mit Bomben belegt haben. Als Grund wird die Beeinflussung der Wahl des Gemeindevorstandes durch Italiener angegeben. Auf den Inseln des Dodekanes sei die Erregung sehr groß. Die italienischen Behörden hätten eine strenge Zensur verhängt. Die Athener Presse protestiert gegen das Vorgehen gegen die Einwohner von Salachi. Von italienischer Seite liegt noch keine Bestätigung der griechischen Meldungen aus Rhodos vor.

Registrierung eines schweren Erdbebens

Moskau, 17. April. Die Erdbebenwarte in Pulkowo registrierte am Sonntag 22 Uhr 28 Minuten Greenwichzeit ein Erdbeben, dessen Herd vermutlich in der Gegend der Insel Celebes liegt. Die Fenderverschiebung in Pulkowo erreichte 250 Mikron, was auf ein überaus verheerendes Erdbeben hindeutet.

Geheimnis um Trozki

Aufenthaltsbewilligung durch den ehemaligen Innenminister Chaumemps erteilt — Trozki mit unbekanntem Ziel abgereist

Paris, 17. April. Die Entdeckung der Behörden, daß Trozki seit dem Dezember 1933 eine scharf bewachte Villa in Barbizon, im Walde von Fontainebleau, bewohnt, hat in der französischen Öffentlichkeit großes Erstaunen hervorgerufen.

Trozki besaß seit Dezember 1933 eine Aufenthaltserlaubnis des französischen Innenministeriums für das Departement Seine et Marne, war also berechtigt, in dem in diesem Departement liegenden Barbizon Wohnung zu nehmen. Natürlich wird in der französischen Presse die Frage laut, von welchem französischen Innenminister Trozki diese Aufenthaltserlaubnis bewilligt wurde. Im Dezember 1933 war Chaumemps Innenminister. Chaumemps gibt auch die Aufenthaltserlaubnis zu und erklärt im „Matin“, Trozki habe aus Gesundheitsrücksichten um den Aufenthalt in Innerfrankreich nachgesucht, da ihm das Klima auf Korsika nicht zusagte. Diese Genehmigung sei ihm auf sein eigenes Risiko hin erteilt worden, was keineswegs außergewöhnlich sei. Das Verhalten Trozki habe bisher zu keinen Beanstandungen Anlaß gegeben. Auch sei vermutlich nicht zu befürchten, daß Trozki nach seinen Schwierigkeiten mit Rußland etwa die Ordnung in Frankreich zu führen plane. Zwei große französische Zeitungen, der „Matin“ und das „Echo de Paris“.

verlangen die Ausweisung Trozki.

Der „Matin“ weist darauf hin, daß sogar Franzosen, die irgend etwas begangen haben, der Aufenthalt in den Paris benachbarten Departements vom Gericht unterlagt zu werden pflege, während jetzt der landfremde Trozki Standortweise im Departement Seine et Marne wohnen dürfe. Das „Echo de Paris“ hat von allen in Frankreich lebenden Emigranten genug und

befürchtet, daß der bolschewistische Agitator Trozki, der eine vierte Internationale vorbereite, eines Tages bei einer Walfangung in Paris an der Spitze der Kommunisten auf die Straße gehen könnte.

Das Blatt ist auch gegen eine Ausweisung Trozki nach

Korsika, denn „man würde die Korfen beleidigen, wenn man sie zwingen würde, Trozki bei sich aufzunehmen.“

Die Villa scheine ihre Geheimnisse zu haben.

Denn es seien Arbeiter während der Ausführung einiger Erneuerungsarbeiten im Hause eingeschlossen worden. Außerdem sei der Verbrauch an Strom verdächtig hoch. Da man in der Villa nach 22 Uhr gewöhnlich nur eine elektrische Lampe habe brennen sehen, könne der Stromverbrauch eigentlich nur die Schlussfolgerung zulassen, daß in der Trozki'schen Villa ein elektrischer Motor laufe, der möglicherweise eine geheime Druckmaschine für die Herstellung von Flugblättern treibe.

Wohl infolge der energischen Presseauforderungen, Trozki aus Frankreich auszuweisen, hat Trozki am Montag vormittag seine geheimnisvolle Villa verlassen und ist im Kraftwagen mit unbekanntem Ziele abgereist.

Proteststreiks in Paris

Der einstündige Proteststreik der französischen Postbeamten trotz Strafandrohung durchgeführt

Paris, 17. April. Trotz der vom Postminister getroffenen Strafmaßnahmen haben in Paris und in der Provinz die angekündigten Protestkundgebungen gegen die Sparmaßnahmen der Regierung stattgefunden. Sie bestanden in einem einstündigen Streik in den meisten Post- und Telegrafämtern bei der Ablosung der Mittagschicht. Die Behörden hatten umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Im Pariser Haupttelegrafamt hatte man vorstichtshalber in aller Eile die mit Scheiben versehenen Türen ausgehoben und durch volle Holztüren ersetzt. Auch vor dem Gebäude war ein umfangreicher Sicherheitsdienst organisiert. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

Die Streikparole ist fast in allen Postbüros befolgt worden.

Die Lehrerschaft, die ebenfalls eine Streikparole ausgegeben hatte, hat den Vormittagsunterricht ordnungsgemäß durchgeführt und ist erst nach dem Unterricht zu einer Protestkundgebung zusammengetreten. Auch die Angestellten der staatlichen Münze und des Tabakmonopols sind der Streikparole des Allgemeinen Angestelltenverbandes gefolgt und haben gegen Mittag die Arbeit eine Stunde ruhen lassen. In einigen anderen staatlichen Betrieben kam es nur zu Teilstreiks.

Der Postminister hat sich dauernd vom Stande des Streiks unterrichten lassen und die Namen der Hauptredner verlangt, um gegen diese energisch vorzugehen.

Die braune Lieselotte

Roman von Anton Schwab

49) Als er sich über die Bilanz von Waldberg beugt, da sehen sich Speidel und Dr. Roth an. Angst und Sorge in ihren Blicken. Wollte acht Stunden nimmt sie Erlau in Anspruch, und nach den acht Stunden sind sie erschöpft, aber zugleich haben sie einen Respekt vor Erlau bekommen, der gewaltig ist.

Dr. Roth verläßt mit den Büchern den Raum. Speidel wartet noch einen Augenblick auf Erlaus Wunsch.

Als die beiden Männer allein sind, nimmt Erlau noch einmal das Wort: „Herr Direktor Speidel, sind Sie nicht auch wie ich der Meinung, daß es dringend notwendig ist, einmal gründlich aufzuräumen, wenn wir nicht in absehbarer Zeit abermals einen großen Wirtschaftskandal erleben wollen, der unserer Volkswirtschaft wahrlich nicht zuträglich ist. Wir sind nicht bankrott, aber wenn wir nicht aufpassen, können wir es jeden Augenblick sein. So und nicht anders ist die Situation. Es hat keinen Sinn, sich vor den Tatsachen zu verstecken. Oder sind Sie anderer Meinung?“

„Ich bin ganz Ihrer Meinung!“
„Dann ist es gut! Ich will mich nicht damit beschäftigen. Hier im Zentralverwaltungsgebäude einmal nach dem Rechten zu sehen, die scharfe Kontrolle der anderen Betriebe ist wichtiger. In einigen Tagen beginne ich mit der Inspektion, Herr de Soul wird mich begleiten.“
Er drückte Speidel herzlich die Hand und verabschiedete sich. — —

Er fuhr vom Geschäft mit dem Auto zur Schwester wurde dort von Henny und Seebe überaus herzlich

aufgenommen. Es gab viel zu erzählen. Henny sah Mutterfreunden entgegen. Ein innerlicher Zug war auf einmal auf dem frischen schönen Gesicht.

Seebe war der aufmerksamste, liebevollste Gatte.

Er war vor einer Viertelstunde vom Rennplatz gekommen, er hatte nur im zweiten Rennen zu tun, denn es war ein gemischtes Programm, fünf Hindernis- und zwei Flachrennen.

„Ich habe deine Frau auf dem Rennplatz gesehen!“ berichtete Seebe. „Erzählen war auch da und hat mich elend geschnitten!“

„Nach dir nichts draus!“

„Wo werde ich! Stört mich nicht! Aber da waren noch zwei Ausländer um deine Frau. Der eine gefiel mir ausgezeichnet, aber der andere, den hätte ich am liebsten ermurksen können.“

„Das war Henry Bateau! Aber warum denn?“

„Ich kann verliebte Gockels nicht leiden, wenn sie Ehefrauen anderer umschwärmen!“

„Laß ihm doch das harmlose Vergnügen! Henry Bateau ist ein charmanter Mensch, weitgereist und ein Nabob, vielleicht einmal der Erbe des Maharadschah von Japanur oder wie er heißt. Man erzählt sich, daß Henry Bateau 100 Millionen schwer sei.“

„Und den läßt du so ohne weiteres auf deine Frau los?“

„Ich sorge mich nicht! Eifersucht ist lächerlich.“

„Ja... aber Zunge... Kubi, du weißt doch, wie du dem Geheimrat die Tochter abgetrotzt hast. Wenn sie dich aus blankem Troß betrügt!“

Da warf Henny fest ein: „Einen Mann wie meinen Bruder betrügt eine Frau nicht!“

„Wenn du es meinst, dann will ich ganz still sein.“

Erlau blieb zum Abendbrot bei der Schwester und dem Schwager, er erkundigte sich nach seinen Pferden und allen möglichen Dingen, und dann fuhr er heim.

Heim?

Es war ja kein Heim, denn alles gehörte Lieselotte, er war nur Gast. Er traf Lieselotte nicht daheim an. Der

Diener sagte, daß die gnädige Frau angerufen habe, sie speise mit Erzellenz zusammen bei Herrn Bateau. Erlau möge die Güte haben, sobald es seine Zeit erlaube, ebenfalls zu Bateau zu kommen.

Erlau überlegte. Fuhr er zu Bateau oder nicht? Soul war dort. Er hätte gern mit ihm noch etwas geplaudert, aber dort war kaum die Möglichkeit dazu.

Er las in der Zeitung, sah die Theaternachrichten durch und die Programme, aber er hatte zu keinem der Stücke die rechte Lust, sie anzuschauen.

Nach einer Stunde entschloß er sich doch, zu Bateau zu gehen.

*

Bateau begrüßte ihn mit erlesener Liebenswürdigkeit. Lieselottes Gesicht war ablehnender denn je.

Erlau küßte ihr die Hand, begrüßte dann seinen Schwiegervater und Soul.

In de Souls Gesicht stand eine große Freude, als er Erlau ins Gesicht sah. Es war verschlossen, herb in diesem Augenblick, aber Soul verstand auch in diesen Zügen zu lesen.

Er wußte, daß Erlau den ersten bedeutsamen Blick hinter die Kulissen des großen Konzerts getan hatte.

Erlau überließ Henry Bateau die Unterhaltung, auch Soul und der Geheimrat beteiligten sich mit großem Interesse daran. Bateau war ein glänzender Sprecher, Lieselotte hörte ihm mit Vergnügen zu, auch Erlaus Interesse wurde langsam wach, wenn Bateau von Indien und den anderen Ländern im Osten sprach. Er kannte die Länder gut, hatte sie kreuz und quer durchreist und mit scharfem Blick alles Merkwürdige, Seltsame, das den Europäer bei exotischen Ländern meist allein interessiert, gesammelt.

Lieselotte fand, daß er ein interessanter Mann sei. Ganz anders als Erlau, der ihr heute gegen Bateau nüchtern vorfam. Sie hatte vollkommen vergessen, welch charmanter Gesellschafter und Plauderer ihr Gatte auf der Reise gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

Ans Ettligen-Stadt und Land Deutsche Gedenktage

Nur wer selber am eigenen Leibe fühlt, was es heißt, Deutscher zu sein, ohne dem lieben Vaterlande angehören zu dürfen, vermag die tiefe Sehnsucht zu ermessen, die zu allen Zeiten im Herzen der vom Mutterlande getrennten Kinder brennt.

Adolf Hitler.

Was geschah heute — — — Dienstag, 17. April 1934.
1924: Erlass der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Arbeitszeit in Deutschland.

1864: Der Schriftsteller Karl Henckell in Hannover geboren.

1774: Friedrich Knig, Erfinder der Schnellpresse, in Eisleben geboren.

Ettligen im Frühling 1934

Der große Tag der diesjährigen „Ettlinger Saison“ wird der kommende Sonntag sein, vorausgesetzt natürlich, daß der Herrgott wiederum die Sonne strahlen läßt, über Stadt und Notberg. Die herzliche Bitte wird an die gesamte Bevölkerung gerichtet, mit allen Kräften mitzuhelfen, den Gästen aus Karlsruhe und Umgebung den Tag am blühenden Notberg zu Stunden werden zu lassen der fröhlichen Erholung, auf daß sie immer gerne wieder zu uns nach dem alten Ettlingen kommen. Vor allem darf kein Haus in der Stadt sein, das nicht beslagat ist, und kein Fahnenmast im Nebelgelände, an dem keine Fahne weht. Genau so reißt man die Illusionen durchgehend werden mit Einbruch der Dunkelheit, schlagartig 9 Uhr. Nachts wird die farbigen Hüllen werden von den einschlägigen Geschäften zu stark ermäßigten Preisen verkauft werden. Die Festbeleuchtung unserer idyllischen Stadt, mit ihren Fachwerkbauten, dem schönen Rathaus und den Türmen, Wahrzeichen alter Geschäfte, wird gewiß Eindruck auf unsere karlsruher Volksgenossen machen, der nachhüllt und wirbt. Es muß aber jedes Haus mit den bunten Lichtreihen und Kränzen geschmückt sein. Keiner darf die Anschaffungskosten der Lämpchen scheuen. Jeder muß werden für Ettlingen, die schöne Heimat, letzten Endes kommt es mit der Gemeinschaft auch ihm selbst wieder zugut.

Die Nebstücke sind von ihren Besitzern bereits umgehoben und in mühseliger Verfassung gebracht worden. Dieser Fleiß, an dem man überkommene bodenständige Art und den Heimatstolz erkennt, verdient öffentliche Anerkennung. Am Sonntag finden zwei Promenadenkonzerte auf dem Notberg statt, die von der Stadtkapelle und der Bürgerwehrkapelle ausgeführt werden.

Was alles auf der Jahnwiese an diesem Sonntag vor geht, werden wir morgen berichten.

Für heute sei jede Familie nochmal gebeten, unverzüglich die Vorbereitung für die Festbeleuchtung der Stadt zu treffen und nicht mit dem Einkauf der Lämpchen bis zum Wochenende zu warten. Es ist jedermanns Interesse, daß die Illumination flappig, auf ein unhöfliches Kommando, pünktlich abends 9 Uhr. Die leuchtenden Linien dürfen durch keine dunkle Stelle, kein alltäglich unbeleuchtetes Haus unterbrochen sein.

Die Jugend vernimmt es sicher gern, daß als Abschluß des Blütensonntags in den Sälen der Lokale Tanz stattfindet bis zum Morgengrauen morgens 2 Uhr.

Frühling im Abtal

So hat denn der Frühling seinen Einzug in voller Blütenpracht gehalten. Was der März angedeutet und vorbereitet hat, das hat der April zur üppigen Entfaltung gebracht, geprengt ist an Baum und Busch der schwellenden Knospen Hülle und die Blüten des Pfirsichbaums treten in voller Pracht hervor. Tausende von bunten Blütensternen, zwischen deren duftenden Kelchen bunte Schmetterlinge herumflattern, leuchten von dem Bergesgang hervor, das Jubellicht der gesieberten Sänger durchflutet die von Sonnenglanz verklärte Luft. Der vorgetragte Sonntag brachte eine große Anzahl Ausflügler nach Ettlingen. In Scharen wanderten die Menschen hinan, um vom Notberg aus, wo es überall grün und blüht, das farbenprächtige Landschaftsbild zu bewundern. Die Abtalbahn hatte Hochbetrieb und bei den Abendzügen, die eine Stärke bis zu 24 Wagen hatten, war der Andrang ziemlich groß, jedoch hat die Abtalbahn die gestellten Aufgaben in der üblichen Weise zur Ausführung gebracht. Bis 21 Uhr waren die Ausflügler alle wieder in die Heimatstadt zurückbefördert.

Pläne zum Ausbau der Abtalbahn

Von Karlsruhe aus führt die Abtalbahn die Bewohner dieser Großstadt in die schönen Gebiete des hinteren Abtals bis in das Paradies des nördlichen Schwarzwaldes, nach Herrenalb. Den Karlsruhern ist das aber nicht weit genug, sie erstrecken auch den Anschluß des weiteren Hinterlandes, des Erztales mit Wildbad und des Nordtaltales mit Calw. Nachdem die Landesgrenzen zwischen Baden und Württemberg gefallen sind, hat ein solcher Plan auch eine gewisse Aussicht auf Verwirklichung, freilich müßte der Ausbau, um für den Güterverkehr wirksam zu werden, in Normalspur erfolgen. Ueber das Projekt sprach dieser Tage der Generaldirektor Pfeiff in der Versammlung der Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe-Bürgervereine. Mit dem Ausbau soll ein Generalantrieb zur Behebung der Arbeitslosigkeit verbunden sein. Es handelt sich nicht darum, Arbeit für den Augenblick zu schaffen, sondern für die Dauer. Der Karlsruher Rheinbahn würde dadurch ein holzreiches Hinterland gewinnen. Die Entwicklung der Industrie hängt bekanntermaßen mit einem guten Verkehrsnetz zusammen. Die Verbindung Karlsruhe-Wildbad-Calw würde eine Bahnstrecke von etwa 50 Kilometern ergeben und im Verkehr von Karlsruhe nach Wildbad eine Kürzung von 40 v. H. bedeuten. Eine beträchtliche Ersparung von Zeit und Fahrgehalt wäre der Erfolg. Der Referent schloß seinen Vortrag mit der Bemerkung, daß die mittelbadische Wirtschaft mit einem solchen Ausbau der Abtalbahn in eine Dreifächerbahn einen kräftigen Antrieb erfahren würde, nicht zuletzt auch Karlsruhe selbst. Die Veranlassung stimmte mit ihm überein und versprach dem Plane die einmütige Unterstützung der Bürgervereine.

Wir erinnern uns, daß derartige Ausbaupläne der Abtalbahn schon früher einmal gewagt wurden. Vor etwa 25 Jahren, als die Bahn bis Marzall normalspurig ausgebaut werden sollte — sie erhielt bekanntlich nur bis Neudorf die Normalspur — wurde auch vorgezogen, sie bis Calw durchzuführen, um den Schienenweg Karlsruhe-Stuttgart zu verkürzen. Man erwähnte damals, daß dann der Orientexpres über diese Strecke aufhört über Pforzheim-Mühlacker verkehren könne. Vielleicht wird der Gedanke diesmal nicht so rasch zu den Alten gelegt, wie das erstemal.

Turnverein Ettlingen 1885

In diesen Tagen wurden in Leipzig die Ausscheidungen im Kunstturnen für die am 7. Mai d. J. stattfindenden Weltmeisterschaftskämpfe in Budapest durchgeführt. Diese Veranstaltung nahm der Führer der Deutschen Turnerschaft und

gleichzeitiger Reichssportführer von Hammer und Otten zum Anlaß, um zu erklären: „Es gibt überhaupt über die Existenz der Deutschen Turnerschaft im nationalsozialistischen Staat keine Diskussion. Es wäre absurd, wollte man der Deutschen Turnerschaft Rückgang oder Abbruch zuschreiben. Seit dem vergangenen Jahre hat die Deutsche Turnerschaft um über 10 Prozent zugenommen. Das beweist, daß sie lebensfähig ist.“ Diese Auslassung von ganz autorisierter Stelle dürfte somit alle Bedenken beseitigt haben, die über das Weiterbestehen der D.T. als solche aufgetaucht waren. Man sieht daraus, daß die Deutsche Turnerschaft in sich birgt. Man weiß, daß die D.T. um ihre Geltung auf den Sondergebieten hat kämpfen und ringen müssen, daß sie es aber verstanden hat, sich durchzusetzen und infolgedessen eine selbständige innere Entwicklung erreicht hat. Der Kreis wie der Mann in der Blüte seiner Jahre, der Jüngling wie der Knabe, die Frau wie das Mädchen, finden in ihr jede Betätigung, wie sie ihrem Können, ihrer Neigung entspricht. Der hiesige Turnverein wird uns am kommenden Samstag bei seinem Schauturnen einen Beweis von der Vielseitigkeit der Übungsarten innerhalb der D.T. liefern.

Tierfujverein

Frühlingsbitte an Eltern und Erzieher.

Jedermann freut sich, daß der schöne Frühling nach der langen, schweren Winterzeit wieder seinen Einzug bei uns gehalten hat. Die Sonne hat mit ihren wärmenden Strahlen überall frisches Leben erweckt, so daß es wie ein Wunder ist vor unseren Augen. Die Wiesen sind wieder grün, die Wälder stehen in frischem Laub, und wohin man sieht, in Garten und Feld, überall ein frisches Spritzen, Grünen und Blühen.

Auch im Tierreich entfaltet sich überall neues, frisches Leben. Munter kriechen, laufen, hüpfen und springen im Gras vier- und sechsbeinige Lebewesen in Licht und Wasserlauf treiben Molche, Stickleiche, Frösche und anderes Wassergetier ihr Wesen. Insekten mancherlei Art, Käfer, Schmetterlinge u. a. fliegen in der Luft. Aus dem fernen Süden sind nun auch unsere lieben geliebten Sänger und andere Wandervogel zurückgekehrt, bauen ihre Nester, erfüllen mit ihrem lieblichen Gesang weithin Feld und Wald und erfreuen unser Auge durch ihr munteres Treiben.

Der Mensch atmet frisch auf, neuer Lebensmut und neue Hoffnung zieht mit der milderen Frühlingsluft in sein Herz und Gemüt ein. Es muß jemand doch schon ganz verrotten und verrotten sein, wenn das Schauspiel der sich verjüngenden Natur nicht sein Herz bewegt und ihn voller Bewunderung aufschauen läßt zu dem Schöpfer der Welt.

Doch wie oft sehen wir Leute ohne Verständnis und Interesse durch Gottes schöne Natur stolpern, blind und taub für ihre Schönheit. So sehen wir nicht selten Leute, die sich an den eben zum Leben erwachenden Tieren und Pflanzen in roher Weise vergehen, als wären diese Naturwunder nur da, als Objekte, um daran ihre Willkür, ihren Zorn und ihre Bosheit auszulassen. Namentlich sehen wir das vielfach bei der heranwachsenden Jugend, die meist wohl aus Unkenntnis und Unverständnis sich arger Rohheiten und Tierquälereien schuldig macht. Da werden Weidenkätzchen, Haselnußzweige und die ersten Blumen in Massen abgerissen und gleich darauf wieder achtlos fortgeworfen, auf den Weg zerstreut, wo sie zertrümmert werden. Am schlimmsten ist dieses Uebel während der Schulfestien. Was sich beweist von Kleinigkeit auf der Erde und im Grase, wird totgeschlagen, Käfer und Schmetterlinge zu Tode gequält oder in sogenannte

Sammlungen gesteckt, die gewöhnlich nichts sind, als eine überflüssige, verwerfliche Spielerei. Was heute mit dem größten Eifer angelegt wird, das wird bald darauf achlos beseitigt. Ähnlich so geht es mit den Aquarien und den Terrarien. Frösche, Kröten, Salamander, Molche werden in enge Flaschen oder Gefäße gesteckt, ein paarmal betrachtet und dann vergessen, und die armen Tierchen gehen elend zu Grunde. Das muntere Stickleichchen wird mit Gekochtem und Steinwürfen von Baum zu Baum gejagt, bis es ermattet herunter fällt. Nester werden ausgehoben, die Jungen geknüllt und getötet. Und wenn es auch die Jungen der nützlichsten Vögel, wie Meisen, Rottschwänze u. a. sind, was kümmert es das Herz eines jungen, unerzogenen, wüsten Rohlings!

Gottes Geschöpfe sind aber kein Spielzeug für unerkündige Kinder. Sie haben geradezu ein Recht, sich ihres Lebens zu freuen, wie die Menschen. Drum laßt sie leben, beobachtet sie im Freien, freut euch ihrer Schönheit und ihres munteren Treibens in Feld und Wald. Wer Tiere halten will, der muß die nötige Sorgfalt und Geduld haben, vor allem aber gelernt haben, wie man schonend mit den Tieren umgeht, wie man sie ohne Quälerei behandelt.

Es ist sehr zu begrüßen, daß der Tierfujverein nun auch in den Schul- und Lehrplänen Berücksichtigung findet. Einsichtige Lehrer haben gewiß schon früher ihre Schüler auf das Verwerfliche und Sündhafte von Tierquälerei hingewiesen und sie angehalten zu einem verständigen Umgang mit der lebenden Kreatur. Es ist jedoch von der größten Bedeutung gegen die Verrohung der Jugend, wenn es allgemein und überall geschieht. Das Elternhaus darf aber dabei nicht zurückbleiben. Die Eltern sind in erster Linie dazu berufen, darauf zu achten, daß ihre Kinder nicht mutwillig Tiere quälen, verletzen oder töten. Es ist wohl zu bedenken, daß erfahrungsgemäß junge Tierquäler alte Meißelhelden und Verbrecher werden! Zu keiner Zeit ist es aber nötiger, auf die Jugend in dieser Beziehung zu achten und einzuwirken, als gerade im Frühjahr, wo sich das frische Leben in der Natur entfaltet, wo die jungen oder eben zum Leben wieder erwachten Geschöpfe den größten Gefahren seitens menschlicher Unvernunft und Bosheit ausgesetzt sind. Hierauf muß immer wieder aufmerksam gemacht werden. Es ist dringend notwendig, daß die Eltern und Erzieher in ihrer menschlichen Sinne auf ihre Kinder und Schüler einwirken im Interesse der Humanität des Tierfujes und um der heranwachsenden Jugend selbst willen.

Sieh, wie sich die Blume schmückt,
Immer neuen Duft und Glanz zu spenden;
Lauch' am Boden hingedrückt,
Laß sie still ihr schönes Dasein enden;
Hättet du sie abgeplückt,
Hättet du jeht welkes Laub in Händen.
Rüdert.

Radfahrerin verunglückt. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ist in der Schillerstraße bei der Autobrücke eine aus der Mühlenstraße kommende Radfahrerin in die Hauptverkehrsstraße eingebogen. Ein daherfahrendes Auto streifte sie seitwärts. Die Radlerin stürzte und trug eine Kopfverletzung davon. Erhebungen sind im Gange.

Nette Büchchen. Zwei 14jährige Jungens, die mit der Sammelbüchse und dem Verkauf von Blumen für die NSD beantragt waren, haben in einer Wirtschaft in einem unbewachten Augenblick aus der Kasse RM. 10.— entwendet. Der Verlust wurde sogleich bemerkt und das Geld wieder beigebracht.

Auto-Ausfahrt für die Ettlinger Kriegshinterbliebenen

Die Nationalsozialistische Kriegssopferversorgung Ettlingen hatte am vergangenen Sonntag die Kriegshinterbliebenen (Kriegerehemer und -witwen) zu einer Omnibusfahrt eingeladen. Es war dies ein glücklicher Gedanke, getragen von dem Grundsatze „Kraft durch Freude“. Daß den alten Eltern, den vielfach hart um das tägliche Brot kämpfenden Witwen ein Sonnenstrahl in ihren grauen Alltag scheint, einige frohe Stunden bereitet werden, wo sie im Kreise von Gleichgesinnten die Sorgen vergessen können, wurde allseits dankbar vermerkt.

Ein herrlicher Sonntag begünstigte die Durchführung der Fahrt. Circa 80 Teilnehmerinnen hatten sich eingefunden, als die 2 Omnibusse um 1/2 Uhr am Stadtpark starteten. In rascher Fahrt ging es ins Abtal, wo rechts und links des Tales das erste Blattwerk sich in den Gipfeln zeigt. Auch einige unentwegte Naturmenschen glaubten die Zeit für gekommen, um sich am Wasser im Badefloß zum sonnen. Vorbei ging's an der alten Klostermauer Frauenalb, durch Herrenalb übers Käppele, hinunter in schärfen S-Kurven nach Voffenan, weiter durch Gernsbach, romantische Auffahrt zum Schloß Gerstein, von dem die alte Sage vom Grafenprung in die Mura geht. Eine Besichtigung der Burg zeigte den Teilnehmerinnen die alte historische Einrichtung, Waffenammlung usw. Man hatte von hier einen herrlichen Weitblick hinein ins Nuztal, hinüber in die Rheinebene bis zu den Vogesen. Nach kurzer Rast ging die Fahrt in Schlangenlinie, in beängstigenden Steigungen und Kurven nach Baden-Baden. Dasselbst benutzte man den kleinen Absteher zur Einfahrt, wofür man bei einem gewohnten Püttenkreuz-Bier, bei Musik und humoristischer Unterhaltung sich verweilte. Der andere Teil besichtigte die Bäderstadt mit ihren herrlichen Anlagen.

1/2 Uhr war Absahrt nach dem eigentlichen Ziel: Gaggenau. Auch diese Fahrt hielt die Nerven des „garten Geschlechts“ in höchster Spannung und Aufmerksamkeit. Glücklicherweise landete man um 1/2 Uhr in Gaggenau, wofür die Kameraden der Ortsgruppe Gaggenau den Ettlingern einen würdigen Empfang bereiteten durch schöne Dekoration des Saales mit den nationalen Symbolen und Biertränkern, im Vordergrund in erhabener Größe das Kriegssopferzeichen. Der erste Eindruck war schon der beste.

Der Führer der Ortsgruppe Gaggenau begrüßte die Ettlinger Kameradenfrauen und Kameraden und betonte, daß es ihm immer Freude mache, Kameraden bei sich zu Besuch zu haben, ganz besonders freue ihn aber der Besuch aus Ettlingen, war er doch selbst lange Zeit im Ettlinger Kasern, wo er in der „Bude 55“ wohnte, aber auch unangenehme Stunden erlebte. Durch Bürgermeister D. Dies, ein Ettlinger, sei die Gemeinde in nähere Beziehungen zu Ettlingen gekommen. In ihrem Stadtoberhaupt habe die NSD einen Förderer und guten Kameraden. Als Andenken für den Besuch überreichte er dem Führer der Ortsgruppe Ettlingen ein repräsentables Album, in dem alle Sefenswürdigkeiten der Stadtgemeinde Gaggenau enthalten sind. Mit Porträt ihres Bürgermeisters steht an erster Stelle. Mit dem Wunsch für gute Unterhaltung schloß er seine Ausführungen und knüpfte daran das Versprechen, in Ettlingen mit einem Gegenbesuch aufzuwarten.

Herr Bürgermeister D. Dies begrüßte im Auftrag der Stadtverwaltung seine Landsleute aus Ettlingen als alte Bekannte und gute Kameraden. Er erkannte das Bestreben, Bekannte und gute Kameraden. Er anerkennt das Bestreben, den hart betroffenen Hinterbliebenen einige Stunden zwanglosen Beisammenseins zu schenken und dankt der

NSD Ettlingen für den Besuch, zumal sie die erste Organisation aus Ettlingen sei, die er in Ettlingen begrüßen kann. Er bittet, an seine bekannten Ettlinger Größe zu bestehen. Ettlingen sei für ihn eine Kampfesstufe gewesen, in der er immer für Ehre, Sauberkeit und Recht eingetreten sei; er habe sich dadurch in seiner Heimatstadt nicht immer Freunde geschaffen und sei oft verfehmt worden. Er bedauert, daß keine Zeit zu einem Rundgang sei, denn Gaggenau sei nicht bloß Industriestadt, sondern gleichgerichtet mit Ettlingen. Mit dem Appell zur Treue für den Führer und offener, ehrlicher Mitarbeit am Aufbau des Vaterlandes schloß er mit Sieg-Heil seine freudigen ausgenommenen Worte.

Nach Vortrag einiger Musikstücke ergriff der Führer der Ettlinger Ortsgruppe, Kam. Auber, das Wort und dankte für den herzlichen Empfang; es zeige sich hier der alte Kameradengeist, der über Berge und Täler hinwegreicht. Wenn sich die Hinterbliebenen oft fragen: Warum ist unser Vater, mein Mann, unser Sohn gefallen, für was? so hätten sie heute bei dieser Fahrt durch unser schönes Heimatland die beste Antwort erhalten. Denn wäre der Feind in unsere Gauen eingedrungen, und die Schreden des Krieges über unser Land gekommen, so wäre vieles anders und die Naturschönheiten wären vertichtet. Darum Ehre jenen Selben! Wenn wir heute wieder als Kriegssopfer in den ersten Reihen stehen, so verdanken wir es unserem Führer und Kameraden Adolf Hitler, der das Volk aus dem Chaos herausführt und allen Klassenhaß beseitigt hat. Möge jeder Deutsche von dem Gedanken beseelt sein: Alles für Deutschland! Herrn Bürgermeister Dies dankt Herr Auber für sein Erscheinen, wodurch er seine Verbundenheit mit den Kriegssopfern und Landsleuten bekräftigt habe, und sieht in ihm den Kameraden, der als Kriegsfreiwilliger sein Leben fürs Vaterland zur Verfügung gab und auch heute noch als Kämpfer für Ehre und Recht für Aufbau des Vaterlandes und Wohlstand des Volkes sich einsetzt. In seinen weiteren Ausführungen dankt er den Gaggenauern für das schöne Geschenk und überreichte dem Führer der Ortsgruppe und Herrn Bürgermeister Dies je eine sinnvolle Dichterarbeit „Singen und Klingeln“ von Theo Lange. Mit dem gemeinsamen deutschen Lied schloß seine Rede seine begeisterten Ausführungen einen würdigen Abschluß.

Bei vorzüglicher Bewirtung und Musik und Gesang war gute Unterhaltung geschaffen. Im weiteren Verlaufe des Abends richtete der Kreisobmann Martini noch einige Worte an die Gaggenauer Kameraden und erwähnte, daß in Ettlingen über 16000 Kameraden Genesung suchten, es daher begreiflich sei, daß man überall Bekannte finde. In humorvollen Worten streifte er die Ausfahrt und appellierte an alle Teilnehmer, stets nach dem Grundsatze „Treue um Treue“ zu handeln, und bei der Stange zu sein, wenn es gilt, die Belange der Kriegssopfer zu wahren und Aufbauarbeit am Volke zu leisten. Mit Sieg-Heil auf Reichspräsident und Volkskanzler schloß er seine Worte.

Nach gemeinsamen Liedern und einem kleinen Tanzchen — seitweil Lo-Tänzer zur Verfügung waren — rüstete man zum Ausbruch. In rascher Fahrt landete man gegen 10 Uhr abends wieder in der Heimat. Allgemeine Befriedigung über den schönen Verlauf war zu hören und dankbaren Herzens ging man nach Hause in dem Gedanken „Treue um Treue allezeit!“

Der Führung sei besonders gedankt, daß sie durch Freistellung der Fahrkosten allen Hinterbliebenen die Teilnahme ermöglicht hat.

Zigarettenstumpen nicht achtlos auf die Straße werfen!
Aus einem Fenster in der Kronenstrasse wurde dieser Tage ein brennender Zigarettenstummel auf die Strasse geworfen. Er fiel aber auf das Verdeck eines eben vor dem Hause stehenden Personenwagens und verursachte dort einen Brandfleck. Nicht allein, daß es der Sauberkeit und Fremdenwerbung nicht dient, wenn in einer Stadt brennende Zigarettenstummeln von oben herabfliegen, kann auch grösserer Schaden entstehen, wenn der Vorfall nicht sofort bemerkt wird, wie im vorliegenden Fall.

Aus der Evangelischen Gemeinde. Es sei nochmals auf den Vortrag aufmerksam gemacht, der zum Abschluß des von der M. E. Frauenschaft veranstalteten Mütter- und Jungmädchenschulungskurses für die evangelischen Teilnehmerinnen heute Dienstagabend 8 Uhr im evangel. Gemeindehaus gehalten wird. Die Leiterin des Mädchenfürsorgeerziehungsheims in Bretten, Frau Oberin Hermann, spricht über das Thema: „Die Aufgaben der evangel. Frau im neuen Staat“. Alle Frauen sind dazu herzlich eingeladen.

Verlängerung der Geltungsdauer der Sonntagsruckschiffahrtarten am 1. Mai 1934. Die Geltungsdauer der Sonntagsruckschiffahrtarten wird in diesem Jahr ausnahmsweise über den Zeitraum vom Sonntag und dem Feiertag liegenden Werktag ausgedehnt und gelten in dieser Zeit die Sonntagsruckschiffahrtarten wie folgt: zur Hinfahrt vom Samstag, den 28. April, 12 Uhr, bis zum Dienstag, den 1. Mai; zur Rückfahrt vom Samstag, den 28. April, 12 Uhr, bis zum Mittwoch, den 2. Mai, 12 Uhr (Antritt der Rückreise).

Parkanlage um das Schlageterkreuz an der Bruchhauserstrasse bei Ettlingen. Die Stadtverwaltung Ettlingen hat sich bereit erklärt, um das Schlageterkreuz eine monumentale Anlage von Bäumen zu pflanzen. Nach einer Anordnung des Oberbannführers Heide findet fünfjährig alljährlich am Todestag Schlageters ein Sternmarsch nach dem von der Hitlerjugend errichteten Ehrenmal Schlageters bei Ettlingen statt.

Malscher Brief

Der neuernannte Bürgermeister von Malsch stellt fest, daß er nach seiner Amtsübernahme am 19. Februar die Gemeindefinanzen in guter Verwaltung und guter Ordnung vorfand. Unangenehm habe ihn allerdings ein gewaltiger mehrjähriger **Einnahmerückstand von über 200 000 RM.** überfallen. Eine große Anzahl Steuerzahler war zwar bemüht, ihre Rückstände ratenweise zu tilgen, dann hat es aber auch eine große Zahl Leute gegeben, die seit 1930 sehr mangelhaft und zum Teil verschwindend geringe Beträge zur Gemeindefinanz abgeliefert haben. Die Folge war, daß sich Steuerschulden anhäufelten, über die die Beteiligten nicht mehr hinaussehen. Wenn auch beim einzelnen die wirtschaftlichen Verhältnisse besonders hart gewesen sein mögen, so ist doch andererseits festzustellen, daß so manche bei einigermaßen gutem Willen hätten bezahlen können; jedoch zum Teil in politischer Einstellung und zum Teil aus Böswilligkeit absichtlich nicht bezahlen. Ich werde nicht fehlgehen, wenn manche Steuerzahler auf die moskowitzische Erlösung gehofft hatten und glaubten bei einer evtl. gelungenen roten Revolution nichts mehr zahlen zu brauchen. Was nun? Bei den Steuerschuldnern, die noch Steuerkapital haben, kann an einen Erlaß der Steuer nicht gedacht werden, denn sonst wäre die Gemeindeverwaltung unwiderruflich verpflichtet, denjenigen, die ehrlich bezahlt haben, diese Beträge zurückzuerhalten. Daß das nie in Frage kommen kann, wird jedem Bürger klar sein. Die Gemeindeverwaltung wird deshalb die Verhandlungen mit den einzelnen Schuldnern aufnehmen, damit endgültig festgestellt wird, wie die Rückstände beglichen werden.

Bei der Nebenstelle des Arbeitsamts Ettlingen werden noch jugendliche Arbeiter zum Eintritt in die Landhilfe gesucht. Bewerber können sich sofort dort melden. — Die **Umsatzgrundstücke**, welche nach einer amtlichen Bekanntgabe künftig von der Gemeinde genutzt werden, können im Gewann unterer Wiesental für dieses Jahr von den Bürgern genutzt werden, ebenso jene der Pfaffenbach oberhalb des Landgrabens; die Bürgersteile des Bruchs werden — soweit sie von den Grabarbeiten und Auffüllungen nicht betroffen sind, unter den bisherigen Besitzern zur Verteilung kommen. — Die lange Trockenheit läßt Flüsse und Bäche zu kleinen Rinnsalen zusammenschmelzen. Die Wassermenge des **Weiberbachs** genügt nicht mehr zur Bewässerung der Wiesen und zum Betrieb der Mühle. Die Wiesenbesitzer werden aufgefordert, nur den Sonntag zur Wiesenbewässerung zu benutzen.

Die Freiw. Sanitätskolonne Malsch hielt am Sonntag nachmittag 2 Uhr ihre Abschlussübung verbunden mit einer Besichtigung. Es fanden sich dazu viele Zuschauer an der Kelter ein. Kolonnenarzt Dr. Götz leitete die Veranstaltung, zu der sich auch Ettlinger Kameraden eingefunden hatten. — Es sind wieder berüchtigte **Gasthauseinbrecher** am Werke. In verschiedenen Gasthäusern der Umgebung wurde erneut eingebrochen und Sachen entwendet; Vorsicht ist deshalb am Platz. — Die im Palmstich Fabrikwesen verübten Diebstähle und Sachbeschädigungen, für deren Aufdeckung die Sparkasse eine Belohnung ausgeschrieben hat, hat die hiesige Gendarmerie restlos aufgeklärt. Als Täter kommen vier Burschen von 12—14 Jahren in Betracht. Das entwendete Gut war teilweise wieder beizubringen, für den Rest hatten die Eltern. — Die von der Ortsgruppe Malsch der NSDAP einberufene **Saarkundgebung** nahm einen erhebenden Verlauf für alle Teilnehmer, die durch den mit Lichtbildern ausgestatteten Vortrag des Herrn Ehrenpräsidenten Desterle einen Einblick in das historische Geschehen in diesem um seine Rückgliederung ins Reich ringenden Teil des großen Vaterlandes erhielten. Pa. Ortsgruppenleiter Giesele wies in seinem Schlußwort darauf hin, daß die Ausführenden bei den Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterlassen haben. — Die Komödie „Kraach um Jolanthe“ oder, wie es in der süddeutschen Uebersetzung lautet, „Die Meßeluppe“ ist am Sonntagabend im Kaiseraal als heiterer Abend von der „Deutschen Bühne“ mit großem Erfolg zur Aufführung gebracht worden.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 17. April. (Das Leben fällt.) Ein 46 Jahre alter verheirateter Kaufmann in der Neckarstadt hat sich am Samstag in seiner Wohnung mit Gas vergiftet. Lebensüberdruck dürfte der Beweggrund zur Tat sein. — Eine in der Innenstadt wohnende Frau versuchte in der letzten Nacht durch Einatmen von Rauchgas sich das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde wurde mit dem Sanitätskraftwagen ins Allgemeine Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Hochheim, 12. April. (Leidensfund.) Im Kraichbach, oberhalb der Seißischen Mühle, wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Untersuchung durch die Gendarmerie ist im Gange.

Forstheim, 17. April. (Tödlicher Sturz vom Heuboden.) Im benachbarten Birkenfeld stürzte am Samstag der in den 40er Jahren stehende Landwirt Hölz vom Heuboden in seiner Scheune. Der Schwerverletzte wurde nach Neuenbürg ins Bezirkskrankenhaus gebracht, wo der Arzt einen Verbruch feststellte. Der Verunglückte starb in der folgenden Nacht. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Kammerzweier (Amt Offenburg), 17. April. (Schwere Mordtat.) Hier ereignete sich am Sonntagabend eine schwere Mordtat. Ein Schreiner hat den Ehemann seiner Stieftochter nach einem kurzen Wortwechsel durch Lungenstiche schwer verletzt. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus Offenburg gebracht, wo er schwer darnieder liegt. Der Täter ist verhaftet.

Ueberlingen, 17. April. (Mit dem Motorrad gestürzt.) Aus bisher unaufgeklärter Ursache kam Hafnermeister Anton Schweikart jr. mit seinem Motorrad zu Fall. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und Verletzungen an der Hand. Passanten fanden den Verunglückten in bewußtlosem Zustand auf und veranlaßten seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus, wo er in den Nachmittagsstunden das Bewußtsein wieder erlangte.

Die 5. Partie des Schachkampfes unentschieden

Billingen, 16. April. Die am Freitag abgebrochene fünfte Weltkampfpattie um die Schachweltmeisterschaft wurde am Samstag fortgesetzt und endete unentschieden. Dr. Aljechin konnte, nachdem Bogoljubow die ganze Partie über vorzüglich stand, durch seine Manöver einen leichten Vorteil sicherstellen. Die Abbruchstellung war demnach für Bogoljubow sehr schwer, denn es erwies sich, daß der Weltmeister unter Umständen die Partie noch hätte gewinnen können. In 3 1/2 Stunden wurden nur zehn Züge abfolviert und Bogoljubow konnte trotz sein, daß er aus seiner peinlichen Lage noch mit einem Unentschieden entkommen konnte. Der Stand ist jetzt somit: Aljechin mit 2 Gewinnen und 3 Unentschieden 3 1/2 Punkte, Bogoljubow 1 1/2 Punkte. Die erste Phase des Weltmeisterschaftskampfes ist beendet. Es ist festzustellen, daß der deutsche Meister Bogoljubow sich gut ge-

schlagen hat. In drei Partien hätte er mit ein wenig mehr Glück drei Zähler buchen können. Jedenfalls ist eine ganz erhebliche Formverbesserung gegenüber dem früheren Weltmeisterschaftskampf mit dem gleichen Gegner nicht zu verkennen. Als Abschluß des Weltkampfabchnittes Billingens fand am Sonntag noch eine

Aufführung mit lebendigen Schachfiguren im Schwarzwälder Originaltrachten statt. Der Kampf selbst wird am kommenden Mittwoch in Freiburg i. Br. fortgeführt werden.

Schweres Bootsunglück auf dem Rhein

Pittersdorf, Sechsbis acht Mann des französischen Schiffbrückenpersonals hatten gestern nachmittag eine Ausbesserungsarbeit an der Schiffbrücke vorzunehmen. Gegen 5 Uhr riß plötzlich der Rachen, in dem die Arbeiter standen, los und wurde abgetrieben. Als er zwischen einem Joch der Schiffbrücke durchfuhr, hielten sich alle Insassen an den Ketten und Pontons fest, nur der etwa 40 Jahre alte verheiratete Schiffer Leugere aus Seiz wurde von den Fluten abgetrieben und ertrank. Die Leiche des Verunglückten konnte nicht geborgen werden.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 17. April. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Sonntag nachmittag gegen vier Uhr fiel ein acht Jahre alter Volksschüler von Mundenheim beim Spielen in den Altrhein. Ein 23jähriger Monteur, der den Unfall beobachtet hatte, sprang dem Jungen, der bereits untergegangen war, nach und brachte ihn ans Land. Die Wiederbelebungsvoruche waren von Erfolg. Der Junge hatte sich bald wieder erholt und wurde von seinen Spielkameraden nach Hause gebracht.

Wetterbericht

Wetter für Dienstag und Mittwoch. Im Osten liegt Hochdruck, westlich von Irland eine Depression. Da der Einfluß des ersteren vorherrscht, ist für Dienstag und Mittwoch zeitweilig heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Rheinwasserstand.

	15. April	16. April
Rehl	220	223
Mayan	370	372

Letzte Nachrichten

Berlin: Vizekanzler v. Papen traf am Sonntagabend im Flugzeug, von seinem Aufenthalt in Italien zurückkehrend, wieder in Berlin ein.

Berlin: Anlässlich des Ablebens des türkischen Botschafters Kenalettin Sami Pascha hat der Herr Reichspräsident an den Präsidenten der Türkei, Ghazi Mustafa Kemal, ein Beileidstelegramm gerichtet.

Guter Erfolg des Volkstages der Inneren Mission

Berlin, 17. April. Der Volkstag der Inneren Mission, der am Sonntag im ganzen Reich veranstaltet wurde, hat in allen Bevölkerungsteilen eine freundliche Aufnahme gefunden. Tausende von Jugendlichen beteiligten sich an der Sammlung. In dem großen Heer der Sammler sah man auch zahlreiche Pfarrer, die überall ausgezeichnete Sammelergebnisse erzielten. Besonderen Erfolg erzielten die Diakonissen, die, soweit sie nicht durch Krankenbesuch verhindert waren, sich geschlossen an der Sammlung beteiligten und überall besonders willige Geber fanden. Der vorhandene Bestand an Plaketten reichte nicht aus, so daß Blumen als Abzeichen für die Spender gegeben werden mußten. In Berlin sah man die leitenden Persönlichkeiten der Inneren Mission mit ihren Sammelbüchern an den verkehrsreichsten Stellen der Stadt. Wie bei anderen Sammlungen, so haben sich auch diesmal die Gemeinden des Berliner Nordens und Ostens besonders opferwillig gezeigt. Ein Gesamtergebnis der Strakenammlung liegt noch nicht vor, jedoch lassen die Teilergebnisse erkennen, daß der Volkstag über Erwarten gut eingeschlagen hat. Die Strakenammlungen werden in dieser Woche durch Hausammlungen abgelöst.

Dankfagung

Für die uns erwiesene herzliche Anteilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste, für die vielen Blumenspenden, die ehrenvollen Nachrufe seitens des Militär-Vereins, Arbeitervereins und Rebovereins, für die aufopfernde Pflege der hohm. Schwestern und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte lagern wir aufrichtigen Dank.

Ettlingen, 17. April 1934.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Udelheid Hoffetter, geb. Korn.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, den 18. April 1934, vormittags 9 Uhr**, werde ich in Ettlingen im Pfandlokal, altes Schloß, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 schweres Anzug, 1 Teppich, 1 Nachttischlampe, 1 Kopfkissen, 1 Kind, 1 Pferd, 1 Schnellwaage, 1 Registrierkasse National.

Ettlingen, den 17. April 1934.
Fees, Gerichtsvollzieher.

Farren-Verkauf.

Die Gemeinde Langensteinbach vergibt im Wege des freihändigen Verkaufs einen fetten, 3 1/2 Jahre alten zur Zucht untauglichen Farren. Angebote für 1 Zentner Lebendgewicht (abends gefüttert und morgens gewogen) sind bis spätestens **Donnerstag, den 19. April 1934, nachm. 2 Uhr**, dem Gemeinderat einzureichen.

Gemeinderat.

Familien-Drucksachen werden schnellstens angefertigt in der Buch- u. Steindruckerei **R. Barth, Ettlingen.**

Illumination-Lämpchen
Guirlanden, Lampions
Buchhandlung Schmitt

Badischer Hof.
Heute Schlachttag
Kaufe Lecker
in jeder Preislage gegen Kasse. Angebote an den Kurier.

Badische Heimat
Ortsgruppe Ettlingen
Donnerstag, 19. April, 1/9 Uhr, im „Gasthaus zum Engel“
Lichtbilder-Vortrag
von Fräulein Dr. Renner über:
„Die Markgräfin Augusta Sibylla“.
Jedermann, auch Nichtmitglieder herz. eingeladen.
Eintritt frei!
Freiwillige Gaben zur Unkostendeckung werden am Saaleingang angenommen.

2-Zimmerwohnq.
(1. Stock) zum 1. oder 15. Mai in Ettlingenweiler zu vermieten. Näheres zu erfragen im Kurier.

Rentner, ruhige Familie, 4 Person., sucht auf 1. Oktob. womöglich früher geräumige **3-Zimmerwohnung** mit allem Zubehör u. größeren Garten. (Punktl. Dauermieter.) Angeb. unt. Nr. 174 a. d. Kurier.

Darlehen
vergibt Kassa-Kreditkasse unter Reichsaufsicht. Vertreter Karlsruhe, Karlstraße 6, 1 Treppe

Zum Schul-Anfang
finden Sie in der **Ochs'schen Buchhandlung** Ettlingen, Seminarstraße 14 **alle Bücher, Hefte und Zeichenmaterialien** für Volks- u. höhere Schulen, nach den neuesten Vorschriften der Schulverwaltung.
Einrahmen von Bildern zu den billigsten Preisen.

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Filmvorführung im Elisabethenhaus
Dienstag und Mittwoch abend 8 Uhr
„U 9 Weddigen“
Ein Beispiel deutscher Pflichtentreue. — Im Beiprogramm ein kurzer Ettlinger Film im U-Bootskrieg. Erwachsene 30,-

Für die Bürgermeisterämter:
Forderungszettel, Lohn-Konto-Listen sowie alle sonstigen Impressen
Netz erhältlich in der **Buch- u. Steindruckerei R. Barth** Fernsprecher 78 Ettlingen Kronenstrasse 26

Störungen im Haarwuchs
(zu starker Haarausfall, Beissen und Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen am Kopfe, zu trockener oder zu fettiger Haarboden und frühzeitiges Ergrauen)
beheben wir nach **mikroskopischer Haaruntersuchung**, diese kostet **RM. 1.-** bei Befolgung unseres Rates. Ueber **richtige Haarbehandlung und Haarwaschung** fragen Sie unsern Herrn Schneider aus Stuttgart **jeden Donnerstag von 10-12 1/2**, und von 1 1/2-7 Uhr. Vertrauen Sie unserer 36 jährigen Praxis, **wir retten auch Ihre Haare!**

Georg Schneider & Sohn, I. Württemb. Haarbehandlungs-Institut, Karlsruhe
Reichsstraße 16, Ecke Karlstraße, nahe b. Altbahnhof
Telefon 7804.